



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

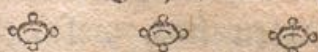
**Wien, 1787**

Fortsetzung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50395)

„Sie mir großmüthigst aufgedrungen haben, mei-  
 „nen Armen Vater aus einem drückenden Aelende  
 „gerettet. Ich küsse Ihnen dafür die Wohlthä-  
 „tigen Hände. Aber! es Kan nicht ferborchen  
 „Bleyben, das Er gerettet ist; Und da Wird Es  
 „die Gnedige frau Erfahren und so kömts her-  
 „rauß. Ich weiß in der angst nicht Was ich  
 „dahn soll!“

„Johanna. Pirsch.“



„Mir die Hände küssen?“ rief ich! „O laß mich  
 „deine küssen, welche mein Päßgen angenommen  
 „haben! die schönen Hände, welche dies geschrieben  
 „haben: die liebenswürdigen Hände, in welchen  
 „mein Glück und Unglück steht? . . .“ — Vermut-  
 lich habe ich solches unsinnigen Zeugs noch vielmehr  
 gesagt. Freilig fielen so viel Fehler wider die Rechts-  
 schreibung mir auf: aber dies brachte Gedanken  
 an die Niedrigkeit des Mädgens in mein Gemüth,  
 welche meiner Leidenschaft schmeichelten. Wie  
 unaussprechlich unedel mus ich gewesen seyn: ich  
 fonte jezt an diesen Gedanken mich weiden, da sie  
 doch sonst allen meinen Grundsätzen, ich kan auch  
 sicher sagen: allen meinen Handlungen, widerspro-  
 chen haben!

---

### Dritte Fortsetzung.

Sie werden mich fragen, was denn meine Ab-  
 sichten waren? Hier sind sie. Ich wolte dem  
 Hange mein s Herzens mich überlassen. Liebe  
 war

war es nicht mehr. Ich habe oben gesagt, was Liebe ist \*): und die Ehrfurcht gegen Hannchen war verschwunden — Dies ist das Schrecklichste und Schimpflichste, was sich denken läßt: „eine Person, welche man ehrte, zu verachten, wenigstens die Ehrerbietung zurück zu nehmen, ohne dazu von ihr auch nur die entfernteste Veranlassung gehabt zu haben.“ Daß ich solche ihr schuldig war, fühlte ich; also auch das, daß ich ihr weismachen mußte, ich habe sie noch: „und so war der ehrlose, der „Gottesvergessene Heuchler fertig, welchem die „Falschheit gegen eine würdige Mutter die erste, „aber starke Bildung, gegeben hatte.“ Diesem Hange wolte ich um soviel begieriger mich überlassen, je süßer er ward, da er von meiner Mutter nicht gebilligt werden konte, folglich verboten war, wenn ich auch meinem Herzen es läugnen konte, er sei es aus viel stärkern Gründen. Noch süßer ward er durch die Schwierigkeit, welche aus des Johann Reid und Eifersucht entsiehn mußte. Wie weit dies mich führen würde, das erwog ich nicht; denn ich wolte es nicht erwägen: mithin ward mir selbst völlig gleichgültig — und den Wunsch, „Hannchen glücklich zu sehn,“ hatte der noch stärkere Wunsch der Eigenliebe schon verschlungen, „mich selbst glücklich zu sehn.“ — Mit ihr, wie mit einer Schwester umzugehen; (denn unter dem Begriff „Freundin“ dies Mädgen gedacht zu haben, erinnere ich mich nicht!) ganze Stunden mit ihr zuzubringen; an ihrer manichfaltigen Schönheit mich

zu

\*) S. 31.

zu ergößen: das war der, über meine ganze Vorstellung und Begebenheitskraft herrschende Gedanke. Das lag wol in meinem Blut, daß ich dachte: „deine Gemahlin kan sie nie werden:“ aber wo lag das, daß ich erst seufzte, wenn ich so dachte, und dann so weit kam, daß ich — ich glaube mit schadenfrohem Uebermuth — lächelte, wenn dieser Gedanke wiederkam, oder ich ihn rief? Mein Herz war also böse; denn ich hatte das edle Gefühl der Natur zu schnell und zu gewaltsam unterdrückt, als daß das noch edlere der christlichen Religion über mich etwas vermocht hätte. „N o c h e d I e r nenn' ich es jetzt, da die Güte Gottes es mir wieder geschenkt hat! — wie konnte ich doch seine Kraft schwächen! Oft war mirs gar nicht schrecklich, wenn ich Hannchens künftiges Schicksal dachte; denn theils verlies ich mich auf den Abscheu, welchen ich, so lange ich mich kannte, an den Ausschweifungen der Wollust, wie jeder, welcher zur Schamhaftigkeit, folglich Keuschheit gewöhnt worden ist, immer gehabt hatte; theils (wenn nämlich mein verrätherisches Herz die Neigung zu sehr begünstigte, dachte ich an meine nahe Unabhängigkeit, und an mein Geld. Beides wechselte so lange, bis, wie gesagt, es mir gleichgültig ward, ob die Frage „wie weit wirst du gehn?“ beantwortet oder abgewiesen wurde.

Ich las jetzt den Zettel noch einmal; und ohne zu wissen, welchen Rath ich Hannchen in ihrer Verlegenheit geben wolte, überhaupt ohn eigentlich zu wissen, was ich wolte, schlich ich nach ihrer Kam-

mer

mer: Wie sehr dies meiner unwürdig, wie unschicklich es besonders in einer schönen Abendstunde war: das empfand ich; aber es verdros mich, daß ich es empfand — Doch kan ich nicht sagen, daß jener Wahn der Gesetzlosigkeit sich damals schon bei mir geäußert hätte. Auch den Wunsch gesetzlos zu seyn, hatte ich noch nicht, obwol er Leuten meines Stands so gewöhnlich ist. Ein Böswicht bin ich zwar mit schnellen Schritten geworden: aber nicht mit Linsen ward ichs — wie denn auch, Niemand mit einem Schritt es werden kan.

Daß immer noch ein Widerspruch in mir war, werden Sie leicht glauben, wenn ich auch nicht Ihnen sagte, daß ich mich schämte, als ich merkte, ich schleiche auf den Zehen — und daß ich doch leise zu gehn fortsuhr; daß ich beim Klopfen an die Kammerthür fühlte, Hannchen könne mit gutem Juge aus ihrer Kammer mich hinaus werfen — und daß ich doch klopfte, obwol ich beinahe erwartete, daß sie mich so behandeln würde; denn was auch der Praler sage, die Tugend ist ehrwürdig und furchtbar. Ich konte an der Tugend dieses Frauenzimmers nicht zweifeln, ohne ungerecht zu seyn, auch jetzt nicht, da des Johann Eifersucht mich hätte aufmerksam machen können.

Sie hatte mich kommen gehört, und stand inwendig an der Thür, um leise mir zu sagen, sie bitte mich, um alles, was ihr wichtig sey, zu rük zu gehn.

„Kleiden Sie sich an, Hannchen, ich mus Sie sprechen.“

„Ich

„Ich bin angekleidet: aber ich kan nicht, ich  
„will nicht Ihnen öfnen. Bedenken Sie, was  
„man sagen würde.“

Ich drückte gegen die Thür. — Ich habe hernach nicht nachgesehn, ob sie nicht verriegelt werden konnte: aber sie wars nicht; indessen legte das Mäddgen an ihrer Seite sich so stark gegen dieselbe, indem sie unter dem Bedrohn, sie wolle schreien, mich beschwor, abzulassen, daß ich sie nicht ganz öfnen konnte. Und jetzt kam Johann mit einer Leuchte die Lyppe herauf.

Ich legte beide Arme übereinander, und ging, als spazierte ich da, um Luft zu schöpfen, gegen ihn hin. Bei den gewagtesten Unternehmungen im Felde hat mein Herz nie so geklopft als hier. Ich schämte mich der vornehmen Mine, welche ich mir gab. Er — ich weis nicht, wie ich das nennen soll — er pr u h s c h t e los, wie er neben mir hing. Ich hörte, daß es ein Lachen war: aber — erkläre das, werß kann — ich überredete mich, es sei ein Niesen.

„Jungfer,“ sagte er mit einer gebieterischen Stimme, „schläft Sie schon?“

„Nein.“

„Komme sie einmal herunter“ indem er zurückging.

„Wer befiehlt denn?“

„Werß befiehlt? das ist eine näkische Frage!“

— Ich hätte hier so gern etwas gesagt: aber ich war, so wie ein Dieb, auf bösem Wege, und also furchtsam, wie ein Dieb: ich seufzte. — (Diesen Umstand habe ich einst einem Offizier erzählt, welchen  
ich

Ich näher, als hernach sich fand, zu kennen glaubte. Er verlachte mich. Ich kan Ihnen nicht beschreiben, wie sehr mich dies befremdete. Ich setzte von dem Augenblik an, starke Zweifel in die Güte seines Herzens; und die Folge hat gezeigt, er sei wirklich der schlechte Mensch, welcher er zu seyn schien) — Sie, ehrwürdiger Mann werden nicht hohnlachen, aber lächeln, daß der jezige Obrister, oder, noch besser der Jüngling, welcher schon sich geschossen hatte, dem Johann weibisch nachseufzen konnte.

Johann machte mein Seufzen kläglich nach, und ging seines Wegs. — Hier bis ich die Zähne zusammen — und glaubte was grosses, was herrisches zu thun: zumal, da ich beschlos, nach der Macht, welche ich hatte, mich zu rächen.

Indessen kam Hannchen jezt gleich aus ihrem Zimmer. Geschwind lief ich mit einem meiner Lichter an mein Thürsenster, um sie wenigstens zu sehn. Der Zugwind blies mein Licht aus — und Hannchen lachte — Sind Sie Kenner des Herzens: so werden Sie leicht sagen zu können glauben, was dies unerwartete Lachen, welches ohnhin ganz zweideutig klang, in mir wirkte: ob Sie die Wahrheit finden, weis ich jedoch nicht; das nämlich, daß ich — gar nichts dachte, sondern eilig um gegen die Zeit ihrer Zurükunft fertig zu seyn, diesen Zettel schrieb, in welchen ich ein wirklich gewonnenes, aber noch nicht ausgezahltes Lotterielos einschlug.

„Sagen Sie, englisches Hannchen meiner Mutter, daß Sie dies Loos gewonnen haben.“

II. Theil.

D

Ich

— Ich horchte denn, ob sie schon käme? und schrieb weiter:

„und seyn Sie versichert, daß ich Sie und  
„Ihren Herrn Vater glücklich machen werde.“

— ich horchte wieder, und schrieb:

„verschaffen Sie mir Gelegenheit, Sie mor-  
„gen zu sprechen: ich habe sehr wichtige  
„Dinge . . .“

— Sie kam — ich schnell ans Fensterger —  
und Johann ging, seine Leuchte in der Hand,  
neben ihr.

Schnell, als wäre ich mit Schwefel und Pul-  
ver betroffen worden, warf ich meinen Zettel hin-  
ter mich. Johann schien es zu merken; „Gute  
„Nacht Hännchen“ sagte er, indem er vertrau-  
lich ihr in die Wange kniff — und trat zu mir  
herein. — Meinen Zettel aufzunehmen, hatte ich  
nicht Zeit — kaum hatte ich die, drauf zu tre-  
ten; und das sah er: „Ich seh, Sie sind noch  
„auf; befehlen Sie etwas?“

„Nein.“

„Wie ist Ihnen denn jetzt? ist Ihnen ein biß-  
„chen besser?“ er sah auf meinen Fuß, indem er  
dies sagte.

— Können Sie sich denken, wie schimpflich der  
Herr hier vor dem Bedienten stehn mußte, fest,  
wie eine Säule?

Der Kerl lächelte unerträglich hämisch.

Ich wolte rasend werden. — losplätzen — nach  
der Peitsche greifen: aber ich hatte ja noch nichts  
überlegt, und bei dem Gewühl in meinem Her-



zen konnte ich ja auch nichts überlegen. Wenn eine närrische Liebe, wie meine war, oft mitleidswürdige Erscheinungen hervorbringt: so kommt das wol allerdings von diesem Gewühl der Vorstellungen her; und bei mir war das weiter gegangen, als vielleicht bei andern, weil ich seit dem Anfange meines Romans mich dem Müßiggange ergeben hatte, dessen ich von Kind an nie gewohnt gewesen war.

Alles was ich antworten konnte, war: „ich hoffe, ich werde schlafen können.“

„Das wäre denn auch wol das Beste“ erwiderte er, indem er die Mine eines um meine Gesundheit besorgten Bedienten annahm, doch aber (vielleicht vorsätzlich) den Ton übertrieb — „Ich bin ja, fuhr er fort, auch wieder gut Freund mit Hannchen . . .“

Ich glaube, daß ich hier die Faust ballte; ich sagte aber (aus Gründen, die sie jetzt schon wissen) mit gemäßigtem Ton: „Ich weiß nicht Johann, wie er dazu kommt, mich von solchen Dingen zu unterhalten?“

„Verzeihn Sie mir gnädiger Herr! ich kann nicht bergen, darf auch nicht, weil wir beide in Ihres Hauses Dienst sind, daß ichs mit dem Käzgen gut vorhabe.“

— Wie brannte ich hier! „Ich habe aber heute nicht Lust zu reden.“

„Daß nur Ew. Gnaden nicht kränker sind, als Sie vielleicht glauben.“ — Sein Ton, die Verbena-

gung, mit welcher er hier abging, alles war bitterhöhnend.

---

### Vierte Fortsetzung.

Ich vergas oben Ihnen zu sagen, daß ich vor Jugendauf zum Soldatenstande nicht bestimmt hatte. Die Stärke meines Wissens war: eine sehr ausgebreitete Kenntnis der Geschichte, und eine große Belesenheit in allem, was über den Krieg geschrieben ist. So hatte ich einen militärischen Geist mir eigen gemacht, und mein ohnehin feines und schnelles Gefühl (es war, wie gewöhnlich auch für die falsche Ehre wach) unaufhörlich genährt. Kein General kam in unser Haus, welcher nicht um mich geworben hätte, und jetzt war ich an dem, zu einem Regiment abzugehn. Der Mann war ich in dieser Scene! ich, der so oft gesagt hatte, „der ganze Mensch sei verloren, wenn er die Ehrliche verloren habe.“ Ich scheue mich, verhaßte Wiederholungen zu machen: Sie müssen bemerkt haben, daß ich sehr viele Stufen zum Abgrunde der Schande (ich will nicht sagen des Christen, sondern auch des honnête-homme) schon hinter mir hatte. Jetzt erwachte jedoch dies erdrückte Gefühl in mir; denn die Demüthigung war so groß, daß entweder sie mein Herz verwunden, oder ich kein Herz mehr haben mußte. Ich fühlte, daß ich noch eins hatte — und es blutete. „Welch ein schlechter Kerl bist du!“ rief ich; „welcher Offizier würde mit dir dienen, wenn er er-“  
 „führe